



## Die Fünf-Prozent Klausel

**1. Kapitel: die hartnäckigen 5%.** Wenn man seinen eigenen Erfahrungen trauen darf, lesen wohl nicht mehr als 5% aller NAWI Studierenden das Vorwort eines NATAN. Wenn Sie bis hierher gelesen haben, dürfte Ihnen spätestens klar sein: Sie sind etwas besonderes. Und das ist gut, denn von Studierenden, aber auch Professoren wird heute immer mehr Leistung gefordert (siehe Kapitel 5).

Und Sie legen natürlich auch besonderen Wert auf die Ausbildung, die Sie erhalten (siehe Kapitel 4). Und da Sie natürlich auch besonders arbeitsam sind, wollen Sie besonders die von Ihnen gewählten besonders bemühten Vertreter an der Universität tatkräftigst und höchstpersönlich - wenn auch vielleicht nur moralisch z.B. durch Anwesenheit - unterstützen (Kapitel 2).

Und wenn Sie in Zukunft selbst an dieser Stelle publizieren wollen, lesen Sie Kapitel 3.

**2. Kapitel: die idealistischen 5%.** Die durchschnittliche Halbwertszeit eines Studentenvertreters an der Fakultät für Naturwissenschaften an der TU-Graz liegt in etwa bei 2 Jahren. Dabei geben sie natürlich jede Menge Energie ab, um eines schönen Tages am Massedefekt dahinzuschwinden. Die Lösung ist spätestens seit der spanischen Inquisition bekannt - mehr Brennma-

terial muß her! Aber weil wir in einer fortschrittlichen Zeit leben, verbrennen wir nicht nur Hexen, sondern auch andere Studierende - vorzugsweise die mit Profil. Wenn Sie leicht entflammbar, aber trotzdem feuerfest, gut motiviert, und durch milden Wahnsinn nicht zu erschrecken sind, sind Sie genau die Person, die sich am 11. März oder am 29. April um 18:00 Uhr in der Münzgrabenstraße 11, 1. Stock (Telematikraum) einfinden sollte. Umweltfreundliche Entsorgung wird garantiert.

Die Zeit bis dahin vertreiben wir uns dort mit Diskussionen, Postenschacher, Sozialvoyeurismus und anderen Arten politischer Auseinandersetzung. Schließlich muß man reale Arbeit in einer beamteten Umgebung entsprechend tarnen.

**3. Kapitel: die gewählten 5%.** An dieser Stelle ein Schnellkurs zum Thema „Wie wird man Fakultätsvorsitzender“. Neben den allgemein für ÖH-Tätigkeit gültigen Grundvoraussetzungen, wie etwa mehrjährige Erfahrungen im 1. Abschnitt des gewählten Studiums, möglichst mit Option auf einige weitere Jahre, gilt hier als probateste Strategie das konsequente Erscheinen zu „wichtigen“ Ereignissen im Stile eines TU-Balles und der ÖH Weihnachtsfeier. Hat man dies einige Jahre konsequent durchgehalten, folgt Phase zwei. Spätestens ein halbes Jahr vor den nächsten Wahlen erscheint man bei Fakultätstreffen und heuchelt Interesse, Arbeitswille und Naivität.

Der Rest passiert vollautomatisiert, weshalb auch gerne Telematiker dieses Amt bekleiden, und nach kurzer Zeit schon wird man freiwillig gemeldet und kann, mangels anderer Kandidaten, das Amt in Beschlag nehmen. Von nun an erfüllt man die wesentlichen bürokratischen Aufgaben an der Fakultät, Geldscheffeln,

Geld verteilen, Unterschriften leisten und Neinsagen. Über die Persönlichkeit des Kandidaten mag sich dann jeder selbst ein Bild machen. Am besten persönlich, denn Nachfolger sind immer gefragt. Ist Ihnen dieser Weg zu anstrengend, müssen Sie sich nicht unbedingt wählen lassen - arbeiten dürfen Sie auch so, wie die meisten ÖH-Mitarbeiter im übrigen.

**4. Kapitel: die geprüften 5%.**

Eine freiwillige „Innenrevision“ der Lehre an einer Universität ist nichts Alltägliches. Man fühlt sich zwar leicht an die Tätigkeit des Rechnungshofes erinnert, die viele aufschlußreiche Erkenntnisse aber kaum Resultate liefert, aber schließlich ist das ja nur ein Pilotprojekt, das für die Zukunft möglicherweise ein wirksames Werkzeug zur Verbesserung der Lehre verspricht. Die hier eingesetzten statistischen Methoden sind vermutlich etwas wissenschaftlicher als manche in der Diskussion um die Studienzeitverkürzung eingesetzten.

Aber wie in der Statistik üblich lebt auch diese Auswertung von der Menge an verwerteter Information. Um den Datenrückfluß (ja, ich bin Telematiker) zu erleichtern, stehen in den Räumlichkeiten der ÖH zu diesem Zwecke Urnen bereit, wer nicht weiß wo das ist, kann die Gelegenheit nützen und unter dem Motto „Lerne deine Uni kennen“ einen Rundgang durch die Rechbauerstraße 12 buchen.

**5. Kapitel: die letzten 5%.**

„Und die letzten werden die ersten sein.“<sup>1</sup> Klassischer formuliert könnte man auch sagen, daß es in Österreich vom Primus inter pares zum Pontifex Maximus nur 22 Jahre gedauert hat, wo doch das alte Rom viel länger gebraucht hat. Mit dem neuen Rektor wählen wir

(Fortsetzung auf Seite 4)



zur Zeit einen wirklich mächtigen Mann; man beachte hierbei, daß sich dieses Mal noch keine Frauen beworben haben. Aber solange man sich seinen Herrscher noch aussuchen kann, sollte man dies mit Bedacht tun<sup>2</sup>.

Über die Kriterien herrscht jedoch noch Unklarheit, denn schließt man sich in dieser Frage der Mehrheit an, geben Ideen und Persönlichkeit des Kandidaten den entscheidenden Ausschlag. Als Entscheidungshilfe wurden folgerichtig sogenannte „Hearings“ durchgeführt, bei denen acht Bewerber Rede und Antwort zu stehen hatten. Das ursprüngliche Problem jedoch blieb bestehen. Lassen sich Ideen schon nach kurzer Präsentation beurteilen, so ist es um so schwerer einen Eindruck von der Persönlichkeit einer potentiell zukünftigen Magnifizienz zu bekommen.

Wer will schon nach eineinhalb Stunden im Namen der Vertretenen entscheiden können, ob hinter dem gesprochenen Wort Machthunger oder Führungsqualität, Kompromißlosigkeit oder eine klare Zukunftsvision, Unternehmertum oder Despotismus, Ideenvielfalt oder chaotische Veränderungswut, bewußte Stagnation oder Sinn für funktionierende Strukturen steht. Nur sind es diese Qualitäten, nach denen hier differenziert werden muß. In der Realität hingegen wird nach Hörensagen

## Treffen der Fakultätsvertretung NaWi

*11. März und 29. April  
um 18<sup>00</sup> in der  
Münzgrabenstr. 11, 1.Stock*

und Intuition entschieden werden, und die Konsequenz wird jeder an der Universität in den nächsten vier Jahren zu spüren bekommen. Damit sind vor allem auch die Studierenden gemeint, die zum ersten Mal seit mehr als zwanzig Jahren ein monokratisches System am eigenen Leib zu spüren bekommen werden. Aber die Entscheidung ob Zuckerbrot oder Peitsche wird hier und jetzt getroffen, gemeinsam von Professoren, Assistenten, Bediensteten und einer Hochschülerschaft. Diese erhebt zwar den Anspruch, alle Studierenden zu vertreten, nur scheinen sich gerade einmal 30% der Inskribierten darum zu kümmern. Der Rest soll aber auch in Zukunft

sein Schweigen wahren, und darüber nachdenken. Sie haben eineinhalb Jahre Zeit.

Und weil dies ein Vorwort und kein fünfteiliger Roman werden sollte, überlasse ich das restliche Papier den ungeduldig wartenden übrigen Autoren dieses NATAN. Nach diesem ausschließlich bitter ernstem Text, nun also zum humoristisch-entspannten Teil.



<sup>1</sup> frei nach: „Die Bibel“, Autor unbekannt, erstes Druckdatum unbekannt.

<sup>2</sup> vgl. Caesar, Gaius Iulius, „De bello civilis“

